

„Schüler erwerben eine persönliche Haltung zu STERBEN und TOD.“

Sterben



Tod

Beides ist eine Grenzerfahrung für alle Beteiligten. Deshalb haben sich **Rituale** als „Bewältigungsstrategien“ herausgebildet, um damit umgehen zu können. Diese Rituale dienen einerseits dazu, in dieser belastenden Zeit zu funktionieren bzw. das vermeintlich „Richtige“ (= gesellschaftlich anerkanntes Verhalten) zu tun, und andererseits das Sterben / den Tod (Verlust) der Person zu verarbeiten, um ein eigenständiges Leben ohne den Verstorbenen aufnehmen zu können.

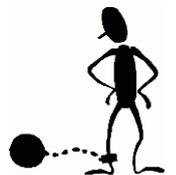
Rituale	

Eine Frage: Was erleben Angehörige und Freunde? Das Sterben oder den Tod?

-
-

Im Umfeld von Sterben und Tod kommen treten sehr oft die Einstellung zu dieser „Grenzüberschreitung“ zu Tage. Der **sterbenskranken Mensch** tröstet sich u. U. mit dem Gedanken, dass der Tod nichts Endgültiges ist, sondern dass es nach dem Tode eine andere Daseinsform gibt. Dabei kann der Himmel eine Metapher für ein Dasein ohne Sorgen oder Schmerzen sein, aber auch ein Sehnsuchtsort für religiöse Menschen, die in ihrem Glauben den Halt für diese „Grenzüberschreitung“ finden. Auch die **Angehörigen** werden u. U. von der Hoffnung auf ein Wiedersehen getragen. Gelegentlich kommt diese Einstellung bei den Beratungsgesprächen und den notwendigen Entscheidungen zum Ausdruck – u. U. verbunden mit der Vorstellung, dass der Verstorbene zwar fort ist, aber auf irgendeine Art noch präsent ist.

Frage: Worin zeigt/äußert sich die Vor- bzw. Einstellung der Angehörigen zum Tod?



Die **Schnittstelle LEBEN – TOD** interessiert die Menschen schon immer, und v. a. dass sie gelegentlich überschritten wird, wie es sog. „**Nah-Tod-Erlebnisse**“ belegen. Zu letzterem ein Bericht:

„Ich war 19 Jahre alt und wurde in einer Woche 3x operiert, wobei die letzte OP so lebensbedrohlich war, dass mir bewusst war, dass ich dabei sterben könnte. Tatsächlich musste ich reanimiert werden. Ich habe den Austritt aus meinem Körper nicht mehr in Erinnerung, weiß jedoch noch, dass mein verstorbener Schwager hinter einem Tor auf einer wunderschönen Wiese wartete. Ich wollte bei ihm bleiben, denn dort war alles so friedlich – doch er schickte mich mit den Worten zurück: `Deine Zeit ist noch nicht gekommen. Du hast noch viel zu erledigen und Dein größter Wunsch wird sich erfüllen: Du wirst eine Tochter bekommen.´“ Mir wurde zudem bewusst, dass ich die gesamte Operation sowie Gespräche des OP-Teams wiedergeben konnte. Leuten, denen ich dies erzählte, taten es als Traum ab. Erst später wurde mit klar, das alles real war“

Fragen:

1. Welche zwei Faktoren sind nach diesem Bericht die Grundlagen für eine „Nah-Tod-Erfahrung“?
2. Von welchen Wahrnehmungen berichtet die betroffene Person?